



Situation – Dialog – Handlung. Skizze einer Therapieeinheit für die teilhabeorientierte Behandlung mittelschwerere Aphasien

Sprachliche Förderziele: handlungsbegleitendes Sprechen; Verbesserung der syntaktischen, lexikalisch-semanticen und phonematisch-graphematischen Leistungen; Förderung der Dialogfähigkeit und des Sprachverständnisses im Alltag
Altersstufe: Jugendliche und Erwachsene

Ingrid Weng, Günther Storch

1 Alltagsorientierung in der Aphasiotherapie

Laut ICF (WHO 2001) soll die Aphasiotherapie einen Beitrag dazu leisten, dass die Betroffenen wieder möglichst aktiv und erfolgreich am Alltagsleben teilnehmen können (Teilhabe, Fries et al. 2007, Grötzbach 2004, 2008, Grönke & Mebus 2011). Zur Teilnahme am Alltag gehört wesentlich die Fähigkeit, in Alltagssituationen zu handeln – z. B. im Obst- und Gemüsegeschäft einzukaufen, einen Arztbesuch zu machen oder ins Restaurant zu gehen. Diese und viele wichtige andere Alltagshandlungen setzen Kommunikationsfähigkeit voraus, vor allem die Fähigkeit,

- mit anderen zu sprechen (mit Verkäufern, Ärzten, Bedienung) und
- adäquat mit Alltagstexten umzugehen (Preisschilder und Flyer mit Angeboten der Woche im Obst- und Gemüsemarkt, Praxisschild und Rezept beim Arzt, Speisekarte und Rechnung im Restaurant) (Weng & Storch 2013a/b).

Oft ist der Text ein direkter Sprech Anlass (man liest im Restaurant die Speisekarte und bestellt dann bei der Bedienung), oder aber er ist allgemein in Handeln eingebunden (im Bahnhof schaut man auf den Fahrplan und geht dann auf das entsprechende Gleis).

Aphasiepatienten haben neben ihren sprachlichen Problemen auch begleitende neurokognitive Defizite (Aufmerksamkeit, Konzentration, Gedächtnis, Exekutivfunktionen), die ihr Handeln im Alltag wesentlich beeinträchtigen (Heid-

ler 2006, 2008; Spitzer, Beushausen & Grötzbach 2009). Deshalb sollte die Therapie nicht nur auf die Verbesserung der Sprache im engeren Sinn abzielen, sondern – bei allen Schweregraden – die Verbesserung des (sprachlichen) Handelns unter Berücksichtigung der allgemeinen neurokognitiven Defizite anstreben.

2 Therapie nach dem Situativen Ansatz

Diesem Anspruch kommt eine Therapie nach dem Situativen Ansatz entgegen. Hier werden Sprache und Kommunikation in Situationen geübt, in denen gehandelt wird (Storch & Weng 2010a/b). Der Situationsbezug ermöglicht in Situationen eingebettetes Üben und Handeln. An die situationsorientierte sprachsystematische Arbeit schließen sich dabei alltagsorientierte kommunikative Aktivitäten an (schriftlich oder mündlich). Dabei werden Sprache, Kommunikation, Situation und Handeln miteinander vernetzt, was Speicherung, Abruf und Verwendung fördert.

Ein Patient muss bestimmte Voraussetzungen für eine Therapie nach diesem Ansatz mitbringen. Allgemein: Abstraktionsfähigkeit, ausreichende geteilte Aufmerksamkeit (er kann auf zwei Stimuli parallel achten) und Konzentrationsfähigkeit (20–30 Minuten auf die Therapie). Sprachlich: Elementares auditives und Lesesinnverständnis, Schreibfähigkeit (Wörter und kurze Sätze).

Ablaufschema einer Therapie nach dem Situativen Ansatz

1. Schaffung eines Situationsbezugs, z. B. durch ein Situationsbild.
2. Sprachsystematisches Üben – je nach Störungsschwerpunkt auf verschiedenen sprachlichen Ebenen (Text – Satz – Wort – Phonem/Graphem) und in verschiedenen Modalitäten, jedoch stets mit Situationsbezug.
3. Situationsbezogene alltagsorientierte kommunikative Aktivitäten (z. B. Alltagstext, Dialog) und Handlungen.

3 Exemplarische Therapiesequenz bei mittelschwerer Aphasie: „Einkaufen – Auf dem Wochenmarkt“

Störungsbild: Patient mit einer Broca-Aphasie, bei dem Probleme mit der Satzbildung (Verbauswahl, Wortstellung und morphosyntaktische Defizite) und mit der Wortfindung auf elementarem Niveau festgestellt wurden; es traten häufig phonematische Paraphrasen auf. Gebrauch der Schriftsprache fehlerhaft. Die Dialogfähigkeit war stark eingeschränkt. Ebenso zeigten sich Einschränkungen im Sprachverständnis (mündlich und schriftlich).

Therapieziele: Verbesserung der syntaktischen, lexikalisch-semanticen und phonematisch-graphematischen Leistungen; Verbesserung der Dialogfähigkeit und des Sprachverständnisses im Alltag.